

...und Köniz bewegt sich doch!

In Köniz bei Bern geschah im November 2023 Erstaunliches: Eine satte Mehrheit lehnte an der Urne eine Initiative «Ja zur Bildungsvielfalt» ab. Beim versenkten Volksbegehren ging es nicht etwa darum, in Köniz innovative Volksschulmodelle einzuführen, sondern die Abschaffung eines Relikts aus dem letzten Jahrhundert zu verhindern. Von Barbara Streit-Stettler

Die Jugendlichen der 7. bis 9. Klassen werden in Köniz, der viertgrössten Gemeinde des Kantons Bern, an sechs Oberstufenzentren unterrichtet. Über das Schulmodell an der Oberstufe entscheiden die einzelnen Schulkreise individuell, unterdessen haben sich alle für ein mehr oder weniger durchlässiges System entschieden. Das heisst, dass die Schülerinnen und Schüler nicht mehr fix einem bestimmten Niveau zugeteilt sind, sondern die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik auch auf anderen Niveaus besuchen können. Zusätzlich leistete sich Köniz bislang eine Art Langzeitgymnasium: Schülerinnen und Schüler, die besonders gute Noten hatten, wechselten nach dem sechsten Schuljahr an das Gymnasium Lerbermatt und wurden dort an «leistungshomogenen Klassen» unterrichtet, wie die Zeitung «Der Bund» im Vorfeld der Volksabstimmung zur Initiative «Ja zur Bildungsvielfalt» schrieb. Während das Untergymnasium als Vorbereitung auf die gymnasiale Laufbahn Ende der 90er-Jahre im Kanton Bern abgeschafft wurde, behielt Köniz die Oberstufenklassen in der Lerbermatt bei: Die Spez-Sek-Schülerinnen und -Schüler hatten die Wahl, ob sie die Oberstufe in ihrem Schulkreis oder in der Lerbermatt absolvieren wollten. Rund die Hälfte entschied sich laut «Der Bund» jeweils für das undurchlässige Modell in der Lerbermatt. Aktuell werden dort rund 120 Jugendliche der 7. und 8. Klasse unterrichtet.

Nun hat sich das Könizer Stimmvolk am 19. November mit 61,5 Prozent entschieden, sein Sondermodell abzuschaffen. Mit diesem Entscheid wird die Spez-Sek am Gymnasium Lerbermatt bereits auf das Schuljahr 2024/2025 aufgehoben. Eine mehr als 20-jährige Geschichte findet so ihr Ende, die zum Teil von hitzigen Diskussionen geprägt war. Immer wieder wollte man die Spez-Sek-Klassen in der Lerbermatt abschaffen, was aber erbitterten Widerstand auslöste. So gingen sogar im April 2000 500 Personen für ihren Erhalt auf die Strasse und wurden dabei vom Rektor der Lerbermatt angeführt. Mit Erfolg: Köniz sagte damals an der Urne Ja zum Fortbestand der Klassen.

Auch das aktuell für die Bildung zuständige Mitglied der Könizer Exekutive, Hans Peter Kohler, setzte sich bis zuletzt vehement für «Bildungsvielfalt in Köniz» ein, wie man immer noch auf seiner Website lesen kann.

«Jugendliche präziser fördern»

An seiner Haltung hielt der FDP-Gemeinderat auch fest, als das Könizer Parlament 2019 eine Motion überwies, die die Aufhebung der Spez-Sek-Klassen in der Lerbermatt verlangte. Casimir von Arx (GLP) hatte die Motion «Für ein breites Spez-Sek-Angebot in der Gemeinde Köniz» eingereicht, weil die Aufteilung der Spez-Sek auf die Lerbermatt und die sechs Oberstufenzentren «das Bildungsangebot verzettelt». Dabei stellte er nicht die drei Niveaus Real-, Sek- und Spez-Sek der Könizer Oberstufe in Frage, sondern wollte mit seinem Vorstoss das «Spez-Sek-Angebot in den Oberstufenzentren stärken», damit «Schüler und Schülerinnen durch die Durchlässigkeit präziser gefördert werden können». Ausserdem gebe es an den gemischten Oberstufenzentren mehr Möglichkeiten für die Jugendlichen, auch «Softskills zu trainieren». In der Lerbermatt würden die Schüler einseitig «auf den Gymer hin eingefädelt», eine breite Berufswahlvorbereitung finde nicht statt respektive werde den Herkunftsfamilien überlassen. «Die beiden parallelen Strukturen machen einfach keinen Sinn», erklärt von Arx.

Ein Loch in die Mauer geschlagen

Das Abstimmungsergebnis, das von Arx und sein Komitee am Sonntag, dem 19. November 2023, in Feierlaune versetzte, führt der Gemeinde- und Kantonsparlamentarier unter anderem darauf zurück, dass sich alle Schulleiterinnen und Schulleiter der Oberstufenzentren einig gewesen seien, dass die Klassen in der Lerbermatt abgeschafft gehörten. Diese Einigkeit sei 2000 noch nicht vorhanden gewesen. Seither habe die Forderung nach Durchlässigkeit an Akzeptanz gewonnen. Dem habe auch das Abstimmungsbüchlein Rechnung getragen und ausführliche Erklärungen dazu abgege-



ben, wie Durchlässigkeit an der Oberstufe funktioniert.

Schliesslich habe auch das Komitee gegen die Initiative «Ja zur Bildungsvielfalt» mit seinem Flyer die Sache auf den Punkt gebracht: Dieser zeigte eine Mauer mit einem Loch als Symbol für das Durchbrechen der Undurchlässigkeit (siehe oben rechts). Damit zeigte das Komitee sehr plastisch sein Ziel, dass mit der Aufhebung der Spez-Sek in der Lerbermatt in erster Linie eine durchwegs durchlässige Oberstufe erreicht werden sollte.

Ein letztes Aufbäumen

Eine Aktion der Schulleitungen kurz vor dem Abstimmungssonntag schlug hohe Wellen: Über die Schul-App «Klapp» verschickten sie eine Empfehlung an alle Eltern, die Initiative abzulehnen, weil die «Schülerinnen und Schüler, die die Spez-Sek an der Lerbermatt besuchen, in den anderen Oberstufenzentren fehlen». Insbesondere wegen des gewählten Kommunikationsmittels wurden unmittelbar nach der Abstimmung – wahrscheinlich von Privatpersonen – zwei Beschwerden eingereicht, die eine Ungültigkeitserklärung der Abstimmung und deren Wiederholung verlangten. Weil durch die eingereichten Beschwerden noch viele Fragen offen seien, stellte die Gemeindeexekutive dem Parlament daraufhin den Antrag, die Auflösung der Spez-Sek-Klassen in der Lerbermatt um ein Jahr auf 2025 zu verschieben. Diesen Antrag lehnte das 40-köpfige Parlament im Januar 2024 mit 19 zu 18 Stimmen jedoch ab, so dass die Umsetzung der Reform der Könizer Oberstufe in diesem Sommer nun endlich konkret wird.

Die gewonnene Volksabstimmung hat in Köniz zwar keine Schulrevolution ausgelöst, es hat sich aber etwas in die richtige Richtung bewegt, das hoffentlich weitergehen wird. Das Beispiel zeigt, dass Schulreformen einen langen Atem benötigen. Dabei gilt es, auch über lange Zeiträume am Ziel einer guten Schule für alle Kinder festzuhalten. ■

Barbara Streit-Stettler ist Präsidentin des Vereins «Volksschule ohne Selektion» VSoS.